



# Informationen

## aus der Evangelischen Kirche der Pfalz

Nummer 162 · 1/2020 · [www.evkirchepfalz.de](http://www.evkirchepfalz.de)

P 3730 F



## Zukunft braucht Vergangenheit

**Schwerpunkt:** 90 Jahre Zentralarchiv – Das protestantische Gedächtnis der Pfalz

„Denk an die Tage der Vergangenheit und lerne aus den Jahren der Geschichte. Frage deinen Vater, der wird dir's verkünden, deine Ältesten, die werden dir's sagen“, formuliert der Schreiber dieser Sätze aus dem Buch Deuteronomium, dem 5. Buch Mose. Und er ermahnt uns damit, immer wieder, sich der Geschichte zu erinnern. Durch Fragen an die, die vor uns waren, deren Geschichte unserer Gegenwart voranging.

„Denk an die Tage der Vergangenheit“, das heißt auch, die eigene Gegenwart deuten und Zukunft gestalten. „Zukunft braucht Vergangenheit“, lautet deshalb der Leitspruch

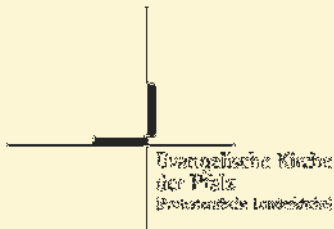
unseres Zentralarchivs, des protestantischen Gedächtnisses der Pfalz. Die Bibel weiß: die Erzählung der Väter und der Ältesten, die „Akten“ aus der Vorzeit, sie zeigen nicht nur das was war, sondern was ist. Nicht nur wer unsere Vorfahren waren, sondern wer wir sind.

Wie der biblische Schreiber, so möchte auch das Zentralarchiv unserer Landeskirche den Zusammenhang der eigenen Gegenwart mit den Anfängen aufdecken. Es ist gut, dass es Menschen und Institutionen gibt, die sich fragen lassen und etwas zu sagen haben, die sammeln und sichten, bewahren und bewerten.

*Wolfgang Schumacher*

## Inhalt

Garant der Erinnerungskultur <i>Gabriele Stüber</i>	3
Leben im Karton <i>Gesine Parzich</i>	4
Unerschöpfliche Quelle <i>Christine Lauer</i>	5
Lebendige Begegnungsstätte <i>Heidi Schmid</i>	6
Von Akten bis Zeitungsberichten <i>Eberhard Cherdron</i>	8
Aufbewahren für die Zukunft <i>Gabriele Stüber</i>	10
Das Ei vor der Henne <i>Georg Klein</i>	11
Unverhofft kommt oft <i>Christine Lauer/Gabriele Stüber</i>	12
Lesen lernen im Archiv	13
Informationen zu den Kirchenwahlen <i>Mechthild Werner/Petra Tröblinger/ Katja Edelmann</i>	14
Abschied	16



## Impressum

Informationen für Presbyterien und Mitarbeiterschaft der Evangelischen Kirche der Pfalz

Redaktion: Wolfgang Schumacher (verantwortlich), Katja Edelmann, Dr. Martin Schuck, Dorothee Wüst

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Eberhard Cherdron, Katja Edelmann, Georg Klein, Christine Lauer, Gesine Parzich, Heidi Schmid, Gabriele Stüber, Petra Tröblinger, Mechthild Werner

Titelfoto: Ein Konvolut mit sogenannten Vorzeigebriefen, 18. Jahrhundert. (Foto: Landry)

Herausgeber:  
Evangelische Kirche der Pfalz;  
Landeskirchenrat – Öffentlichkeitsreferat –  
Domplatz 5, 67346 Speyer;  
Telefon: 06232 667-145; Fax: 667-199;  
oeffentlichkeitsreferat@evkirchepfalz.de

Verlag und Herstellung:  
Verlagshaus Speyer GmbH,  
Beethovenstraße 4, 67346 Speyer



## Liebe Leserinnen und Leser, liebe Schwestern und Brüder,

am 27. Mai 1930 ordnete der Landeskirchenrat an, dass sämtliche Pfarreien ein Verzeichnis ihrer älteren Akten bis 1860 erstellen sollten (Amtsblatt 1930, S. 77). Grund war der beobachtete Schriftgutverlust durch unsachgemäße Aufbewahrung. Zuvor war ein Archivraum im Kellergeschoss des Gebäudes am Domplatz 5 hergerichtet worden. Der 27. Mai 1930 kann damit als das Gründungsdatum des heutigen Zentralarchivs bezeichnet werden.

Ein planmäßiger Auf- und Ausbau des Archivs setzte allerdings erst nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Im Kontext der EKD wurde in den 1950er Jahren ein eigenständiges evangelisches Archivwesen errichtet, so auch in der Pfalz. Am 15. August 1952 wurde mit Hellmuth Gensicke der erste hauptamtliche Archivar eingestellt.

Seit 1984 trägt das Archiv die Bezeichnung „Zentralarchiv“. Seine Aufgaben sind im landeskirchlichen Archivgesetz von 1999 festgeschrieben.

Aus bescheidenen Anfängen einer Schriftgutsammelstelle entwickelte

sich eine Facheinrichtung, die ihre Dienste der Landeskirche und der Forschung zur Verfügung stellt. Dabei spielt die Digitalisierung schon länger eine wichtige Rolle. Digitalisierte Unterlagen schonen die Originale (etwa die Kirchenbücher). Auch in die Vorbereitung der Einführung eines Document Management Systems ist das Zentralarchiv eingebunden (zunächst für ausgewählte Bereiche im Landeskirchenrat ab 2021) – denn die Vorgänge von heute sind die Archivalien von morgen. Gerade im Zeitalter der Digitalisierung muss dafür gesorgt werden, dass relevante Informationen auch über den nächsten Systemwechsel hinaus verfügbar bleiben.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Dieter Lutz  
Oberkirchenrat

# Garant der Erinnerungskultur

## Aufgaben – Dienstleistungen – Herausforderungen des Zentralarchivs

Das Landeskirchenarchiv verdankt seine Gründung der Trennung von Staat und Kirche 1919. Allmählich wurden eigene kirchliche Strukturen gebildet, dazu gehört auch das Archiv. Man hatte erkannt, dass eine Sicherung von Unterlagen für die Geltendmachung kirchlicher Rechte und die Erforschung der Vergangenheit unverzichtbar ist.



Eingang zum Zentralarchiv am Domplatz 6 in Speyer. (Foto: Landry)

Die Gründung des Landeskirchenarchivs fällt in bewegte Jahre, geprägt von Weltwirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und politischer Radikalisierung. Gleichzeitig stärkt die Feier des 400-jährigen Protestationsjubiläums 1929 in Speyer die Identität der pfälzischen Landeskirche. Die Bedeutung historischer Dokumente rückt in den Blick. Der Landeskirchenrat ordnet die Gründung eines Archivs an und fordert die Pfarreien am 27. Mai 1930 auf, genaue Verzeichnisse ihrer Akten zu erstellen.

Am Anfang stehen somit Sicherung und Übernahme von Akten, die Voraussetzung jeder Archivarbeit. Fachkräfte prüfen dann, welche Unterlagen aufgrund ihrer Bedeutung dauerhaft aufbewahrt werden. Die Aktentitel werden erfasst, damit Informationen bei Bedarf zielsicher gefunden und die Mappen aus dem Magazin geholt werden können. Verwaltung und Öffentlichkeit nutzen den Informationsspeicher des Archivs, bei Rechtsfragen ebenso wie

für komplexe Forschungsvorhaben oder die Suche nach Vorfahren.

Derzeit bewahrt das Archiv ca. 5500 Regalmeter Unterlagen auf, davon 312 Pfarrarchive, 20 Dekanatsarchive und 189 Nachlässe. International richtet sich das Interesse vor allem auf das Archiv der Ostasienmission und die Kirchenbücher. Aufgrund geringer Personalressourcen werden Projektmittel eingeworben, um die Massen zu bewältigen, die regelmäßig eingeht. Die Garantie einer sachgerechten und dauernden Aufbewahrung sind Magazine mit allen dafür notwendigen Eigenschaften (wie Raumklima und Ausstattung).

Fortbildungen für Pfarrerinnen und Pfarrer und Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie Registraturberatung erleichtern die Verwaltungsarbeit und garantieren, dass später gut geführte Akten abgeliefert werden. In der Übergangszeit zur elektronischen Aktenführung dürfen Infor-

mationen nicht verlorengehen. Archivarbeit ist dem bereichsspezifischen Datenschutz verpflichtet. Dadurch ist gewährleistet, dass auch sensible Informationen in das Archiv gelangen und nach Ablauf von Schutzfristen oder Anonymisierungen zugänglich sind.

Die Kernaufgaben des Zentralarchivs, wie es seit 1984 heißt, führt das Archivgesetz von 1999 an. Dazu gehört auch Öffentlichkeitsarbeit, um die gesellschaftliche Bedeutung kirchlicher Informationen zu vermitteln. In Presse, Fachliteratur und im Netz macht das Archiv auf seine Bestände aufmerksam. Archive sind Garanten der Erinnerungskultur, auch bei dunklen Kapiteln der Geschichte. Das Werk „Protestanten ohne Protest“ (2016) ist ein Meilenstein in der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit. Die Begleitung von Jubiläen wie das Unionsgedenken 2018 ist ebenso Teil des Aufgabenspektrums wie die Betreuung pfarramtlicher Festschriften. Zur Dienstleistung gehören Wanderausstellungen wie „Lutherbilder aus sechs Jahrhunderten“ oder „Konfirmationszeiten“.

Die Langzeitarchivierung von digitalen Unterlagen ist eine Herausforderung für alle Archive. Mit der IT-Abteilung des Landeskirchenrats und im bundesweiten Archivverbund wird sie angegangen. Mit dem Kirchenbuchportal Archion ([www.archion.de](http://www.archion.de)) und dem Archivportal [www.zentralarchiv-speyer.findbuch.net](http://www.zentralarchiv-speyer.findbuch.net) ist der Lesesaal des Archivs schon digital. *Gabriele Stüber*



Blick in das 1. Magazingsgeschoss am Domplatz 6. Zwischen den Regalen mit den grauen Kartons wirken einige rote „Elefantenfüße“ belebend. Sie ermöglichen es, an die oberen Kartonreihen heranzukommen. (Foto: Landry)

# Leben im Karton

## Drei dokumentierte Geschichten aus Pfarrarchiven

Im ersten und zweiten Obergeschoss des Zentralarchivs lagern 10000 Archivkartons: 312 Pfarrarchive von A wie Albersweiler bis Z wie Zweibrücken. Die eisernen Standregale, die noch aus der Zeit des Königlichen Kreisarchivs (Vorläufer des heutigen Landesarchivs) von 1903 stammen, erscheinen geradezu charmant-nostalgisch. Was man nicht sieht: In jedem Karton „brodelt das Leben“. Drei Geschichten aus dem 18. Jahrhundert belegen das anschaulich.

### 1793–1805, Ökumene in Oberlustadt

Die reformierte Gemeinde Oberlustadt muss sich mit der katholischen Gemeinde eine Kirche teilen. Simultaneum nennt man diese Konstruktion, die im Alltag jede Menge Ärger bringt: Rechte und Pflichten bei Nutzung und Instandhaltung des Kirchengebäudes müssen zwischen beiden Konfessionen klar geregelt werden. Die Gemeinden machen aus der Not, die in dieser Zeit wirklich groß ist, eine Tugend und führen gemeinsam eine Kirchenrechnung, in der Einnahmen, Ausgaben und das bescheidene jeweilige Inventar der Kirche erfasst sind. Ein katholisches Messgewand beschreibt der Kirchenrechner genau: MeßGewand von rother Seide mit weisen Blumen mit gelben Schnür.

Die Reformierten haben doppelt so hohe Kosten für das Abendmahl, denn nach den Einsetzungsworten „... und trinket alle daraus“ nehmen sie alle den Kelch, bei der katholischen Eucharistiefeier hingegen ist der gewandelte Wein dem Priester vorbehalten. Bei der Instandhaltung ihrer maroden Kirche handeln die Pfarrer ökumenisch, gemeinsam wenden sie sich an den Bischof in Mainz.

### 1758–1759, Fundraising in Rathskirchen

Um Geld für die Instandsetzung der baufälligen Kirchen- und Schulgebäude der lutherischen Pfarrei Rathskirchen zu sammeln, wird Johann Wendel Hellick als sogenannter Kollektant in die Welt geschickt. Gut ein Jahr sammelt

er in der Region nördlich, östlich und westlich von Rathskirchen, kommt bis in den Hunsrück, nach Rheinhessen, bis zur Mosel und an den Rhein. Diese Kollektenreise ist überliefert durch den auf Hellick ausgestellten Sammelausweis und durch ein Kollektenbuch, das er während seiner Reise mitführte. Hier haben sich rund 840 Privatpersonen und Institutionen eingetragen. Durch die Beiträge von Reformierten, Lutheranern, Mennoniten, Katholiken und Juden kann das Schulhaus in Rathskirchen schließlich gebaut werden.

### 1780–1818, Migrationszeugnisse in Kusel

Auch das 18. Jahrhundert war geprägt von Migration. Im Pfarrarchiv Kusel finden sich 200 „Vorzeigebriefe“. Reisende Handwerksburschen und Dienstmägde führten einen Ausweis ihrer Heimatgemeinde bei sich, mit dem sie sich beim Pfarrer vor Ort anmeldeten. Für die Zeit ihres Aufenthaltes wurden sie in die Gemeinde aufgenommen. Wenn sie zur nächsten Arbeitsstelle weiterreisten, bestätigte der Pfarrer auf dem Ausweis: „hat als ein Mitglied der Evangelisch-Reformierten Religion in unserer Stadt- und Pfarrkirche communiciert (d.h. ist zum Abendmahl gegangen) und ist wegen seines Lebens und Wandels wegen keine Klage vorgekommen, welches hiermit bezeuget wird ...“ Drei Zeugnisse wurden in Amsterdam, Basel und Berlin ausgestellt.

Gesine Parzich

# Unerschöpfliche Quelle

## Kirchenbücher enthalten auch außergewöhnliche Notizen

Rund 5500 Kirchenbücher aus protestantischen Pfarrämtern der pfälzischen Landeskirche verwahrt das Zentralarchiv – eine unerschöpfliche Quelle, nicht nur für Familienforscher. Vor allem die älteren Kirchenbücher enthalten außer den „normalen“ Einträgen zu den Amtshandlungen auch Notizen und Berichte unter anderem zur Kirchengemeinde, zu außergewöhnlichen Wetterbeobachtungen, zu Epidemien oder auch zu besonderen Ereignissen in der Kirchengemeinde.

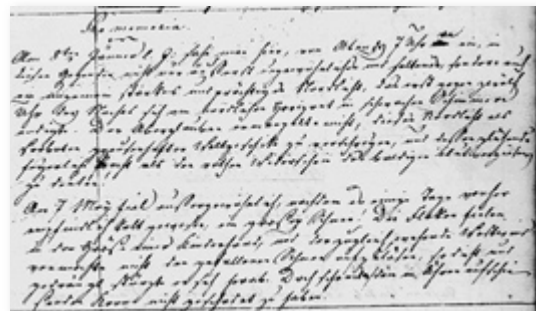


Kirchenfamilienbuch  
Mauchenheim, 1800.  
(Foto: Zentralarchiv)

Häufige Benutzung der Originale, unsachgemäße Lagerung in Pfarrhäusern und kriegerische Einwirkungen in den vergangenen Jahrhunderten fügten vielen Kirchenbüchern erheblichen Schaden zu und führten in manchen Fällen auch zu Verlusten. Um die Originale für die Nachwelt zu erhalten, wurden alle Tauf-, Trau-, Bestattungs-, Konfirmanden- und Kommunikantenregister unter großem Arbeits- und mit finanziellem Aufwand sicherungsverfilmt. Für die Benutzung wurden Mikrofiches hergestellt: Die Kirchenbücher bleiben seitdem wohl verwahrt, licht-, staub- und feuchtigkeitsgeschützt in Archivkartons im Magazin.

Inzwischen hat auch das digitale Zeitalter im Archiv Einzug gehalten: Alle Kirchenbücher sind digitalisiert. Die für die Benutzung freigegebenen Exemplare sind im EKD-weiten Portal [www.archion.de](http://www.archion.de) online gestellt. Damit können interessierte Forscherinnen und Forscher zu Hause an ihrem PC nach Registrierung und Buchung eines Tickets ihre Recherchen durchführen. Auch im Netz gelten die gängigen Schutzfristen, bezogen auf den letzten Eintrag im jeweiligen Buch: für Taufregister: 110 Jahre, für Bestattungsregister: 30 Jahre, für Trauregister: 60 Jahre, für Konfirmandenregister: 100 Jahre.

Christine Lauer



Wetterbeobachtungen, aus dem Kirchenbuch Trippstadt aus dem Jahr 1831. (Foto: Zentralarchiv)

## „Grausenhafte Weltgeschichte“

Pro Memoria

Am 8. Jänner I[aufenden] J[ahres] sahe man hier, von Abends 7 Uhr an ein, in diesen Gegenden nicht nur äußerst ungewöhnliches und seltenes, sondern auch ein ungemein starkes und prächtiges Nordlicht, das erst gegen zwölf Uhr des Nachts sich am nördlichen Horizont in schwachen Schimmern endigte. Der Aberglaube ermangelte nicht, dieses Nordlicht als Vorbote grausenhafter Weltgeschichte zu verschreyen, und deßen glühende feyerliche Pracht als den ersten Widerschein des baldigen Blutvergiesens zu deuten!

Am 7. Mai fiel außergewöhnlich, nachdem es einige Tage vorher empfindlich kalt gewesen, ein großer Schnee! Die Floken fielen in der Größe einer Kinderhand, und der zugleich wehende Westwind vermochte nicht, den gefallenen Schnee aufzulösen, so dicht und gedrängt stürzte er sich herab. Doch scheint es dem in Ähren aufschießenden Korne nicht geschadet zu haben.

# Lebendige Begegnungsstätte

Der Lesesaal ist auch im digitalen Zeitalter Forum für Forschung und Austausch

Digitalisierung und Vernetzung von Informationen ermöglichen zeit- und ortsunabhängige Benutzung von Archivgut im virtuellen Lesesaal – bequem vom heimischen Schreibtisch aus. Das ist begrüßenswert, ressourcenschonend und damit umweltfreundlich. Das Zentralarchiv unterstützt diese Entwicklung, indem es immer mehr Informationen, Literatur und nicht zuletzt den großen Bestand an Kirchenbüchern – über das Kirchenbuchportal „Archion“ – weltweit zur Verfügung stellt.



(Foto: Landry)

Dennoch finden Benutzer aus der ganzen Welt nach wie vor ihren Weg in den Lesesaal. Die Anliegen sind vielfältig. Sie reichen von der Anfertigung wissenschaftlicher Texte und Vorträge bis zur Erforschung persönlicher und allgemeiner Familiengeschichte, häufig eingebunden in anspruchsvolle Lokal- und Regionalstudien. Hierbei steht das Archivteam den Benutzern zur Seite. Dazu gehört zum einen die Bereitstellung benötigter Arbeitsmaterialien, zum anderen Hilfestellung bei der Sondierung der Quellenlage, bei der Erschließung analoger und digitaler Medien oder beim Lesen und Interpretieren von Handschriften und Texten.

Von unschätzbarem Wert sind die Möglichkeiten des Erfahrungs- und Informationsaustauschs der Benutzer untereinander. Ihre Aufgeschlossenheit und Gesprächsbereitschaft – auch den Mitarbeiterinnen des Archivs gegenüber – tragen entscheidend dazu bei, dass der Lesesaal als Forschungs- und Begegnungsstätte lebendig bleibt. Das sehen auch die Nutzer.

„Fast jedes Mal, wenn ich die Räume betrete, denke ich an den grundgütigen

und zugleich mahnenden Ausspruch des ehemaligen Kirchenpräsidenten Theo Schaller: „Darum liebe ich meine



Pfarrer i.R.  
Helge Müller.  
(Foto: pv)

Kirche“. Die Schritte in die Vergangenheit scheinen oft dieser Aussage zu widersprechen. Ich denke da vor allem an die Aufarbeitung der NS-Zeit. Die Art jedoch, wie im Zentralarchiv Forschung ermöglicht wird, ist eine wunderbare Ermutigung, sich zu einer Kirche zu bekennen, die wohl ihre „Flecken und Runzeln“ (vgl. Eph. 5, 27) hat, die aber eine in ihrer Selbstkritik und in ihrer Selbsterkenntnis redliche Kirche ist. Für diesen Weg steht das Zentralarchiv und nimmt viele auf diesem Weg mit.“

Pfarrer i.R. Helge Müller

„Herzlichen Glückwunsch zum 90-jährigen Jubiläum!

Vielen Dank für den freundlichen Empfang und die Unterstützung bei meinem Archivbesuch. Die Sammlung umfasst seltene Archivalien über die Deutsche Evangelische Kirche in Shanghai, die für meine Forschung sehr nützlich waren. Noch einmal vielen Dank auch an die sehr freundlichen und hilfsbereiten Mitarbeiter des Archivs. Alles Gute für die Zukunft.“

Zhong Bao, Hamburg

„Mein Interesse am Zentralarchiv wurde durch meine Masterarbeit über die Ostasienmission in Japan im späten 19. Jahrhundert geweckt. Ich hatte noch nie in einem Archiv recherchiert und



Alexandra Valdez.  
(Foto: pv)

war bei meinem ersten Besuch ziemlich eingeschüchtert. Aber das Archivteam war unglaublich freundlich, hilfsbereit und unterstützend. Es gab eine beeindruckende Anzahl von Quellen, und ich habe es geschätzt, die Missionare durch ihre Tagebücher und Briefe kennenzulernen."

*Alexandra Valdez, Heidelberg*

„Unsere herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem 90. Geburtstag. Früher waren wir regelmäßig im Lesesaal. Leider sind unsere Besuche stark zurück gegangen. Dies bedeutet aber nicht, dass sich unser Interessengebiet geändert hat, sondern wir nutzen verstärkt das von Ihnen ins Leben gerufene Kirchenbuchportal ‚Archion‘. Damit können wir die bei Ihnen vor Ort in Speyer gewonnenen Erkenntnisse und Fertigkeiten des Lesens von alten Schriften zu Hause umsetzen.“

*Monika und Ewald Dittmar,  
Ludwigshafen*

„Unsere ersten Besuche im Zentralarchiv gehen auf das Ende der 1990er Jahre zurück. Damals forschten wir über die Kirchengemeinde Rhodt unter Rietburg. Seit 2010 transkribierten wir dann die Kirchenbücher der lutherischen Pfarrei Rhodt unter Rietburg. Die Einträge beginnen 1570 und stehen lückenlos bis in die Neuzeit zur Verfügung. Mehrere Jahre waren für dieses Unternehmen erforderlich. Benötigte Unterlagen standen zeitnah zur Verfügung. Auftretende Fragen wurden kompetent beantwortet. Hilfestellung gab es auch, wenn Texte und Daten in den Mikrofiches, später in der digitalisierten Form, für uns nicht lesbar waren. In

schwierigen Fällen wurden auch die Originalbände aus dem Magazin in den Lesesaal gebracht. Dafür ein großes Dankeschön! Die Lesekurse des Archivs haben wir genutzt, um unsere Kenntnisse in der Sütterlin- und Kurrentschrift zu verbessern.“

*Godelinde und Günter Baumann,  
Rhodt*

„Ich bin immer gern zu Gast im Zentralarchiv. Wohl kaum jemand forschte in den vergangenen Jahren so oft im Archiv wie ich. Meine ersten Besuche liegen etwa 40 Jahre zurück und fanden noch im Gebäude der heutigen Brauerei ‚Domhof‘ statt, wo das Archiv damals untergebracht war. Wenn man



*Winfried Seelinger.  
(Foto: pv)*

einige Familienbücher erstellen möchte, geht das nicht ohne die Auswertung der Quellen in diesem Archiv. Es ist mir immer eine Freude, auch außerhalb meiner Recherchen, ein paar Worte mit den Mitarbeitern zu wechseln, wodurch ein nettes persönliches Verhältnis entstand.“

*Winfried Seelinger,  
Dannstadt-Schauernheim*

*Heidi Schmid*



*Persönlichkeitsschutz bei Fotos durch Verpixierung der Gesichter. (Foto: Zentralarchiv)*

## Datenschutz im Archiv

Rechtliche Vorgaben aus dem Bereich der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), des Urheberrechts, des Persönlichkeitsschutzes und auch des kirchlichen Archivrechts hindern uns daran, für die Benutzung gesperrtes Archivgut, egal ob Akten oder Abbildungen, vorzulegen. Dem Unmut der Benutzerinnen und Benutzer darüber kann das Archiv nur mit dem Hinweis auf die gesetzlichen Vorschriften, an die wir gebunden sind, begegnen.

Die Mitarbeiterinnen des Archivs versuchen natürlich, so weit es ihnen möglich ist, auch in diesen Fällen zu helfen: So erteilen sie zum Beispiel aus gesperrten Akten und Kirchenbüchern Auskünfte, sofern diese nicht schutzwürdige Belange betreffen. Fotografien werden unter der Maßgabe weitergegeben, dass die Benutzer vor der Veröffentlichung Urheber-, Nutzungs- und Persönlichkeitsrechte (Recht am eigenen Bild) mit den Fotografen bzw. abgebildeten Personen abklären.

In begründeten Ausnahmefällen legt das Archiv für wissenschaftliche Forschungen noch gesperrte Personalakten vor, aber erst nachdem sich die Benutzer nach Unterzeichnung einer Sondergenehmigung zur Einhaltung bestimmter Vorgaben verpflichtet haben.

*Christine Lauer*

### ► Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz

Domplatz 6

D-67346 Speyer

[www.zentralarchiv-speyer.de](http://www.zentralarchiv-speyer.de)

Öffnungszeiten: Dienstag bis Donnerstag 8.00 bis 16.00 Uhr

Anmeldung unter 06232 667-180 oder [zentralarchiv@evkirchepfalz.de](mailto:zentralarchiv@evkirchepfalz.de)

Online-Kirchenbücher unter: [www.archion.de](http://www.archion.de)

Online-Recherche nach Archivalien unter

[www.zentralarchiv-speyer.findbuch.net](http://www.zentralarchiv-speyer.findbuch.net)

Online-Katalog der Archivbibliothek unter

[www.zentralarchiv-speyer.de/bibliothek/](http://www.zentralarchiv-speyer.de/bibliothek/)

# Von Akten bis Zeitungsberichten

Auch über die Pfalz hinaus finden die Sammlungen des Zentralarchivs Interesse

Das Zentralarchiv betreibt verschiedene Sammlungen, die das amtliche Schriftgut ergänzen. Einiges davon erwartet man in einem Archiv, vor allem Fotos oder Plakate. Wie andere Kirchenarchive verfügt das Zentralarchiv auch über eine Sammlung von Bibeln und Gesangbüchern. Etwas Besonders ist die Sammlung „Volksfrömmigkeit“.



Sammlung Volksfrömmigkeit: Schutzengel mit Kindern vor einem Abgrund, Titel „Schutzenglein wacht“, um 1930. (Alle Fotos: Zentralarchiv)



Plakatsammlung: Pfälzischer Kirchentag 1958.

Manche Sammlungen werden häufig nachgefragt, einige von ihnen sind auch über die Pfalz hinaus von Interesse und dank digitaler Verfügbarkeit im Netz recherchierbar. Ganz oben auf der Liste stehen Fotos und Baupläne. Das kommt nicht von ungefähr, denn die

umfangreiche Fotosammlung unterstützt die Anschaulichkeit von Publikationen und Ausstellungen. Die ca. 20000 durch eine Datenbank erschlossenen Baupläne werden von den Pfarrämtern nachgefragt. Sie sind bares Geld wert, wenn sie Informationen bie-

ten, die anderenfalls nochmals erstellt werden müssten.

Die Bibelsammlung wird für die Gestaltung von Ausstellungen herangezogen und umfasst Exemplare von 1526 bis in die Gegenwart. Die stetig wachsende Gesangbuchsammlung bietet Exemplare aus dem ganzen deutschen Sprachraum und darüber hinaus. Ein besonderes Gesangbuch ist das sogenannte Wallonengesangbuch aus Lambrecht. Plakate bieten Informationen über Ereignisse von der Diakonie bis zur Kirchenmusik, aber auch aus Krisenzeiten wie dem Ersten Weltkrieg.

Die ökumenische Sammlung „Volksfrömmigkeit“ ist ein Alleinstellungsmerkmal des Zentralarchivs und dokumentiert Glauben im Alltag von 1600 bis in die Gegenwart. Daneben gibt es weitere Sammlungen wie Münzen, ältere Drucksachen, Filme, Karten, Siegel und Gemeindebriefe. In einer „Dokumentation“ sammelt das Archiv Informationen zu Ereignissen und Persönlichkeiten, die etwa in der Presse oder in der „grauen Literatur“ überliefert sind. Derzeit wird selbstverständlich hier auch die Reaktion der Kirche auf die Corona-Pandemie abgebildet.

Gabriele Stüber

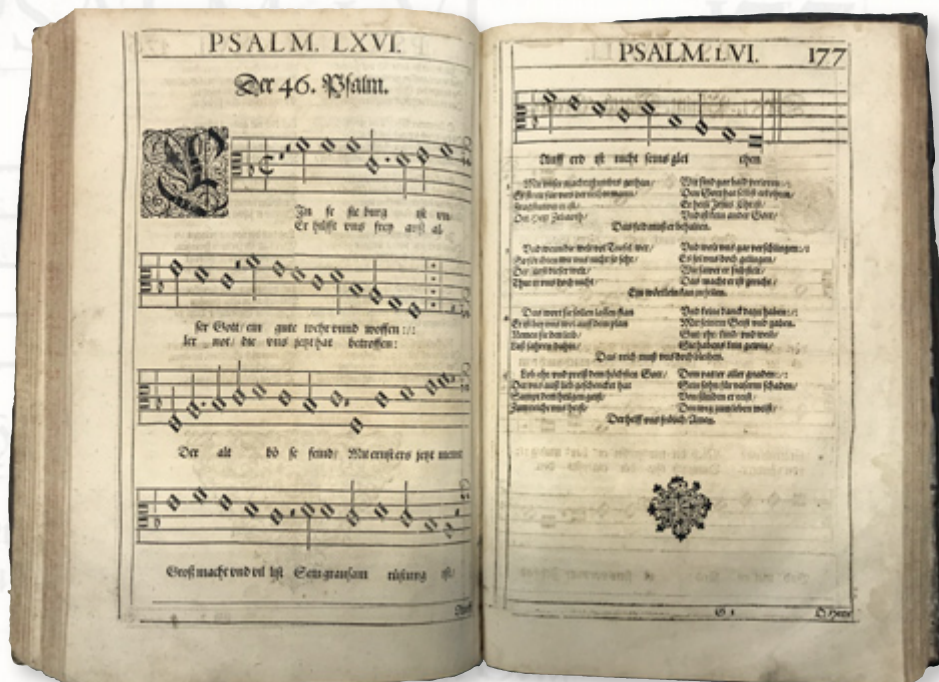


## Historisches Erinnerungstück Über ein Kleinod in der Gesangbuch- sammlung

Im Zentralarchiv wird ein mehr als 400 Jahre altes Gesangbuch aus der Kirchengemeinde Lambrecht aufbewahrt, von dem lange unklar war, wo es gedruckt wurde. Es fehlt nämlich die Titelseite.

Seit 1580 gab es in Lambrecht eine große französischsprachige wallonische Flüchtlingsgemeinde, durch die das Tuchmacherhandwerk dort angesiedelt wurde. Deshalb entstand die Meinung, das außergewöhnliche Stück sei ein „Wallongen-Gesangbuch“. Der Inhalt (Lobwasser-Psalter) des Buches und ein handschriftlicher Eintrag zeigen allerdings, dass es sich um ein deutsches reformiertes Gesangbuch handelt, das 1615 von der deutschen reformierten Gemeinde in Lambrecht erworben worden war.

Besonders auffällig ist das große Format: 2° oder – wie wir heute sagen – „Lexikonformat“. Da es damals nur ein so großformatiges reformiertes deutsches Gesangbuch gab, konnte rasch geklärt werden: Das Exemplar war 1604 in Lich in der Grafschaft Solms gedruckt worden. Der Drucker begründete das große Format mit Hinweis auf das gemeinschaftliche Singen der Schuljugend. Auch Menschen, „welchen das Gesicht abgeht“ – also



„In feste burg ist vnser Gott“ im Lambrechter Gesangbuch.

die schlecht sehen konnten –, sollten die Texte besser erkennen.

Von diesem Gesangbuch gibt es nur noch zwei weitere Exemplare in Deutschland. Wir können froh darüber sein, dass in Lambrecht dieses kleine Erinnerungstück erhalten blieb, in dem durch die handschriftlichen Einträge nicht nur der Erwerb festgehalten ist, sondern auch die wechselhafte Geschichte durch den 30-jährigen Krieg und die Friedenszeit danach. Mir ist nicht bekannt, dass eine andere Kirchengemeinde in der Pfalz ein so altes Gesangbuch über mehr als 400 Jahre aufbewahrt hat. *Eberhard Cherdron*

## Arbeiten im Verbund

Gemeinsam geht es besser – deshalb setzen viele Archive auf das Arbeiten im Verbund, um Synergieeffekte zu erzielen. Die Erfahrung zeigt, dass das ein zeitsparender Weg ist, denn über mangelndes Personal klagen fast alle Archive. In Speyer wirkt das Zentralarchiv mit den drei örtlichen Archiven zusammen, etwa bei Ausstellungen, Tagungen oder Publikationsvorhaben. Ebenfalls in Speyer ist der Notfallverbund aller Kultureinrichtungen ein Organ gegenseitiger Unterstützung für den Fall der Fälle. Auf Landesebene bietet ein jährlicher Archivtag Gelegenheit zur Vernetzung auch auf persönlicher Ebene.

Der EKD-weite Verband kirchlicher Archive bildet ein Forum, in dem überregionale Aufgaben – wie die Erarbeitung von Rechtsvorlagen oder Positionspapieren – auf mehrere Schultern verteilt werden. Der Verband veranstaltet jährlich zwei praxisorientierte Tagungen in Nord- und Süddeutschland für alle Mitarbeitenden in kirchlichen Archiven. Die Referentinnen und Referenten kommen aus den beteiligten Archiven. So kann jede Einrichtung etwas geben und empfangen, ein guter Weg, Lasten miteinander zu tragen und dadurch zu teilen. *gst*



Kirchenpräsident i.R. Eberhard Cherdron mit dem sogenannten „Wallongengesangbuch“

# Aufbewahren für die Zukunft

## Wie der Bestand an Unterlagen erhalten und restauriert werden kann

**Zu den Kernaufgaben von Archiven gehört die Erhaltung der Unterlagen. Eine Palette von Maßnahmen ist dafür notwendig, unter anderem die Entfernung von Büroklammern und vor allem die Umbettung vom Leitzordner in säurefreie Archivmappen. Aber das ist bei weitem nicht alles.**



*Gefahr unsachgemäßer Lagerung: Mäusefraß in der Registratur. Solche Schäden sind nicht reparabel. (Foto: Zentralarchiv)*

Bis eine Akte im Lesesaal vorgelegt wird, ist viel an ihr gearbeitet worden. Wichtig zu wissen: Nicht alle Unterlagen, die einem Archiv angeboten werden, kommen auch ins Magazin. Vom Verwaltungsschriftgut seit 1950 werden je nach Informationsgehalt bis zu 95 Prozent der Unterlagen vernichtet. Eine wesentliche Aufgabe von Archiven besteht somit in der Verdichtung auf die relevanten Informationen.

Säurehaltige Papiere oder Tinten erzeugen Schäden, unsachgemäße Lagerung in feuchten Kellern führt zu Schimmelbefall, Mäusefraß in den Registraturen zum Verlust ganzer Seiten. Oft reichen die Haushaltsmittel für eine notwendige Restaurierung nicht aus, sodass Drittmittel eingeworben werden. Das Zentralarchiv erhielt 2019 insgesamt 18000 Euro von Bund und Land für Restaurierungsprojekte. Davon wurden unter anderem 60000 Blatt des bedeutenden Rechnungsbestands der Kirchenschaffnei Bergzabern (1571 bis 1953) durch einen Fachbetrieb von Streusand, Staub und Altschimmel befreit. Regelmäßig lässt das Zentralarchiv aus eigenen Haushaltsmitteln

Einzelobjekte durch eine Restaurierungswerkstatt in Rüdesheim behandeln. Mit der Stabilisierung eines Kollektenpatents für Rathskirchen als repräsentativer Quelle für ein „Fundraising im 18. Jahrhundert“ wurde eine Werkstatt in Speyer beauftragt.

Auch Digitalisierung und Sicherungsverfilmung dienen der Bestandserhaltung. Wenn Papiere durch häufige Benutzung Schaden nehmen könnten, müssen sie nach Möglichkeit digital angeboten werden. Die Sicherungsverfilmung – d.h. eine Aufnahme von Unterlagen auf langlebigem Silberfilm – kann zumindest die Information etwa bei Verlust von Unterlagen langfristig gewährleisten. So flossen 2019 umfangreiche Mittel in die Verfilmung und Digitalisierung von Akten und Drucksachen des Archivs der Ostasienmission, der Sammlung „Kirchenkampf in der NS-Zeit“, der Protokolle der Landessyn-



*Tintenfraß zerstört ebenfalls Informationen. Hier kann der Zerfall des Papiers durch Entsäuerung gestoppt werden, durch Auffüllen der Fehlstellen werden die betroffenen Seiten stabilisiert. (Foto: Zentralarchiv)*

node und von Akten des Konsistoriums Speyer.

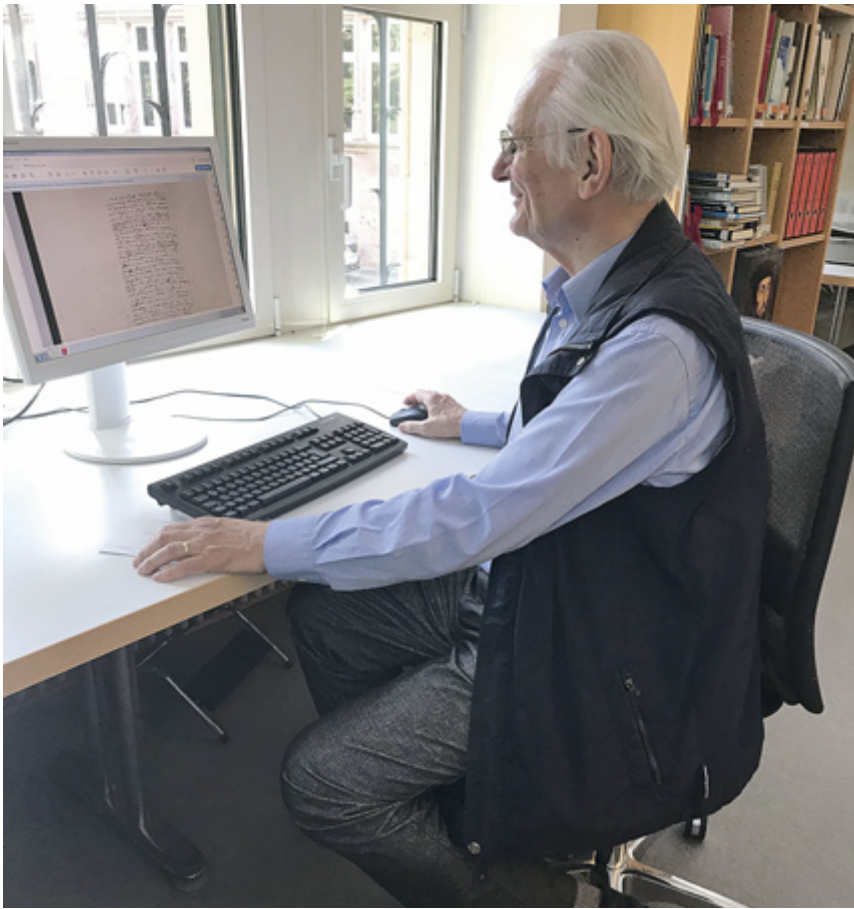
Außerdem gelten nicht nur im Zentralarchiv normierte Regeln für alle Bestände: sachgerechte Verpackung, Lagerung in saubereren Regalen und regelmäßig gereinigten Magazinen, Ausstattung der Magazine mit Brand- und Wassermeldern, Digitalisierung nach Priorität, digitale Benutzung von digitalisierten Beständen, Erzeugung von Kopien mit einem Aufsichtsscanner zur Schonung der Originale. Im Kirchenbuchportal „Archion“ sind evangelische Kirchenbücher, auch die des Zentralarchivs, seit 2015 online verfügbar. Durch ein Schädlingsmonitoring soll ein neuer Fraßschädling, das Papierfischchen, vom Magazin ferngehalten werden.

Warum verwenden Archive, Bund und Länder so viel Zeit und Geld für die Erhaltung von Unterlagen? Die Antwort ist einfach: Archivalien sind einmalig. Ihre Erhaltung ist eine Kernaufgabe und dient der Sicherung des kulturellen Erbes einer Gesellschaft. Damit haben alle in Archiven gelagerten Dokumente auch eine identitätsstiftende Bedeutung. Bestandserhaltung ist eine dauernde Aufgabe, um dies zu gewährleisten. Sie beschränkt sich allerdings nicht auf die Vergangenheit. Archive haben auch die Aufgabe, die heute, im digitalen Zeitalter, entstehenden Informationen auf der Basis sorgfältig abgestimmter Bewertungsgrundsätze (was ist auf Dauer wichtig und was nicht?) für die Nachwelt zu erhalten. Auch die Gegenwart ist bald Vergangenheit.

*Gabriele Stüber*

# Das Ei vor der Henne

## Archivbibliothek: Vom Zettelkasten zum Onlinekatalog



Ein häufiger Benutzer digitaler Hilfsmittel und des Online-Katalogs des Archivs: Oberkirchenrat i.R. Klaus Bümlein. (Foto: Zentralarchiv)

**In dem Beschluss von 1930, ein Landeskirchenarchiv der Pfalz zu gründen, ist nicht vom Aufbau einer Archivbibliothek die Rede. Das verwundert, denn eigentlich ist eine Bibliothek als Hilfsmittel im Archiv unverzichtbar. Weil die Primärquellen zu dieser Frage schweigen, weiten wir unseren Blickwinkel: 1930 gab es nämlich bereits eine Bibliothek im Landeskirchenrat.**

Eine Behördenbibliothek im Konsistorium ist schon seit dem 19. Jahrhundert nachweisbar. Doch erst 1930/31 begann man die Buchbestände zu katalogisieren und eine Systematik zu erstellen. Darunter befand sich mit der Buchgruppe „K = Pfälzische Geschichte, Kirchengeschichte und Heimatkunde“ der Embryo der heutigen Archivbibliothek.

Diese embryonale Phase sollte bis in die 1950er Jahre andauern. Die Geburtsstunde der Archivbibliothek als solche fällt mit dem Dienstantritt von Archivleiter Wolfgang Eger (1928 bis

2005) im Jahr 1957 zusammen, der Geburtsort war das 1893/94 erbaute Gebäude des Protestantischen Konsistoriums am Domplatz 5: Eger begann mit einer funktionalen Aufteilung der Behördenbibliothek. Die Buchgruppe „K = Pfälzische Geschichte, Kirchengeschichte und Heimatkunde“ wurde zum Grundstock der Archivbibliothek. Daneben entstanden die Theologische Bibliothek und die Verwaltungsbibliothek.

Der nunmehr im Archiv geführten Bibliothek gibt Eger die Bezeichnung „Pfalzbibliothek“, und der Name wird Programm. Es erfolgte ein Ausbau der

im Grundstock schon vorhandenen Sammlungsschwerpunkte Pfälzische Geschichte und Kirchengeschichte, hinzu kommen bis heute Ortschroniken und Werke zur Volkskunde und seit 1957 die neuen thematischen Schwerpunkte Archivwissenschaft und historische Hilfswissenschaften. Nach Aufnahme des Archivs der Ostasienmission 1977 werden auch entsprechende Publikationen erworben, desgleichen nach Bildung des Sammlungsbestands „Volksfrömmigkeit“ ab 2001. Bis 1972 war die Pfalzbibliothek auf über 7000 Bände angewachsen und stellte damit laut Tätigkeitsbericht aus diesem Jahr „eine der kirchengeschichtlich interessantesten Bibliotheken im Landeskirchlichen Raum dar“.

1980 umfasste der Bestand ungefähr 11 500 Bände. Die wachsende Bibliothek wurde durch einen alphabetischen sowie einen Personen- und Ortskatalog erschlossen. Gabriele Stüber, seit 1992 Leiterin des Archivs, überarbeitete 1997/98 den systematischen Katalog. Diese Zettelkataloge wurden mit dem 1. Juli 2004 abgebrochen, weil seitdem alle Neuzugänge online katalogisiert werden. Neben den laufenden Arbeiten werden die nur im Zettelkatalog nachgewiesenen Buchtitel sukzessive retrokatalogisiert und nach Möglichkeit mit kostenfrei im Internet zugänglichen Volltext-Digitalisaten verknüpft; das Ziel ist der Nachweis aller Bestände der Archivbibliothek im OPAC (öffentlich zugänglicher Online-Katalog). Einzeltitel, die sonst in keiner anderen Bibliothek nachgewiesen sind und sich in einem schlechten Erhaltungszustand befinden, sollen zusätzlich im Volltext digitalisiert werden.

Mit einer Bestandsgröße von derzeit 15 150 Bänden wird die Archivbibliothek, im Verbund mit der Bibliothek und Medienzentrale des Landeskirchenrats und den Religionspädagogischen Zentren und weiteren Bibliotheken der Landeskirche, noch dieses Jahr mit einem gemeinsamen WEB-OPAC an den Start gehen. Er wird künftig alle in der Trägerschaft der Evangelischen Kirche der Pfalz befindlichen Buch- und Medienstellen virtuell vereinigen.

Georg Klein



Ausgabe von Schuhspenden aus Afrika durch das Evangelische Hilfswerk, 1947. (Foto: Zentralarchiv)

# Unverhofft kommt oft

## Was man nicht im kirchlichen Zentralarchiv vermutet

**Aufgrund der Rechtslage gehören auch das Diakonische Werk und dessen nachgeordnete Dienststellen zur Zuständigkeit des Archivs. Außerdem befindet sich hier das Archiv der Ostasienmission. Auch Unterlagen der Herzog-Wolfgang-Stiftung (Zweibrücken) sind über das Zentralarchiv zugänglich.**

### Diakonie

Die Diakoniebestände im Zentralarchiv umfassen Unterlagen des Evangelischen Hilfswerks (1945 bis 1968) und der Geschäftsstelle des Diakonischen Werks (seit 1968 mit Vorakten). Außerdem werden nach einer Regionalauswahl derzeit 24 ambulante Beratungsstellen dokumentiert.

Damit ist das Zentralarchiv auch Diakoniearchiv und stellt der Forschung Material aus einem Handlungsfeld zur Verfügung, das nach dem Selbstverständnis der evangelischen Kirchen als „Lebens- und Wesensäußerung“ gilt. Die Unterlagen diakonischen Handelns liefern Erkenntnisse über die Reaktion der pfälzischen Kirche auf gesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen, wenn insbesondere im Rahmen von Pionierprojekten Beratungsangebote geschaffen werden.

Die historischen Unterlagen der 1859 gegründeten Evangelischen Diakonissenanstalt Speyer mit dem reich-

haltigen Bildmaterial können im Lesesaal des Zentralarchivs eingesehen werden.



Kleine Patienten im Wunsch-Hospital, Tsingtau (Qingdao), Provinz Shandong, 1932.

(Foto: Zentralarchiv)

### Ostasienmission

Die 1884 in Weimar gegründete Ostasienmission wurde besonders von pfälzischen Kirchengemeinden unterstützt. Auf der Suche nach einer Unterbringung der Akten fiel die Wahl 1977 daher auf Speyer. Heute befinden sich Unterlagen der Deutschen und der

Schweizerischen Ostasienmission sowie der Ostasienmission der DDR im Zentralarchiv. Dazu kommen Druckschriften, Glasdias und Filme sowie Nachlässe von Missionaren.

Die Deutsche Ostasienmission (DOAM) wurde Gründungsmitglied des Evangelischen Missionswerks Südwestdeutschland (heute: Evangelische Mission in Solidarität, EMS). Das Zentralarchiv erhält auch weiterhin Akten der DOAM. Die Laufzeit der Unterlagen reicht von 1826 (Vorakten) bis 2019. Dahinter verbergen sich rund 1800 Glasbilder, 1500 Fotos, 1000 Klischeeabdrucke, 44 Filme, rund 850 Druckschriften und 65 Meter Akten.

### Herzog-Wolfgang-Stiftung

Seit 1993 berät das Zentralarchiv die Herzog-Wolfgang-Stiftung (Kirchenschaffneiarchiv) in Zweibrücken in archivfachlichen Fragen. Schon damals wurde damit begonnen, Archivgut aus konservatorischen Gründen zu verfilmen. Der Verfilmung voraus ging eine zeit- und arbeitsintensive Revision der Akten, die zudem in einer Datenbank erfasst wurden. Zum Teil können sie unter [www.zentralarchiv-speyer.findbuch.net](http://www.zentralarchiv-speyer.findbuch.net) recherchiert werden.

Komplett verfilmt und digitalisiert ist bereits „Abteilung 2“, die vor allem Regierungs- und Landessachen des 16. bis 19. Jahrhunderts enthält. Besonders bedeutsam sind die Visitationsprotokolle von Kirchen und Schulen, die bis in die Reformationszeit zurückgehen. Abgeschlossen ist auch die Verfilmung des mit 6750 Einheiten größten Bestandes, Abteilung 4. Er beinhaltet das eigentliche Archiv der Geistlichen Güterverwaltung und bietet vor allem der Lokalgeschichte Serien von Ortsakten.

Das bislang noch nicht verfilmte Schriftgut (Abteilung 5 Grafschaft Hintersponheim, Abteilung 6 Reformiertes Oberkonsistorium, Abteilung 7 Lutherisches Oberkonsistorium) kann im Archiv der Herzog-Wolfgang-Stiftung in Zweibrücken benutzt werden. Die verfilmten und digitalisierten Akten sind im Lesesaal des Zentralarchivs zugänglich.

*Christine Lauer und Gabriele Stüber*

# Lesen lernen im Archiv



Aus der „Fibel für pfälzische Volksschulen“, 1913. (Repro: Zentralarchiv)

Schrift muss keine Schranke sein – unter diesem Leitmotiv lädt das Zentralarchiv Menschen mit Interesse am Lesen alter Handschriften ein. Das seit 2006 bestehende Angebot wurde gut angenommen und ständig erweitert. Am Beginn stehen Seminare für Anfänger\*innen ohne Vorkenntnisse, es folgen Kurse mit Schriften aus dem 19. Jahrhundert. Für Fortgeschrittene sind die Schriften des 18. bis 16. Jahrhunderts gedacht. Expert\*innen können sich den Herausforderungen der Themenkurse stellen.

Nach Texten zum Bereich „Schule“, „Erster Weltkrieg“ oder „Kirchliche Stiftungen“ stehen 2020, im Jubiläumsjahr des Archivs, eine Auswahl aus verschiedenen Jahrhunderten auf dem Programm. An drei Abenden gelangen die Lesekundigen unter fachlicher Anleitung quasi barrierefrei in die Vergangenheit, das zeitlich Ferne kommt ganz nah. Unter den Texten sind eine Anleitung zur Seidenraupenzucht, ein Beispiel für Fundraising um 1750, ein Blick in den Fernen Osten oder in einen pfälzischen Schulalltag. Lesen Sie mit! Die Seminare finden statt jeweils von 17 bis 19 Uhr am 19.10., 26.10. und 2.11. (nur im Paket buchbar, Gebühr: 36,- Euro), Anmeldung unter: [zentralarchiv@evkirchepfalz.de](mailto:zentralarchiv@evkirchepfalz.de). lk

## Hinweis



## Dankeschön-Fest des Kirchenpräsidenten

für die Mitglieder der Presbyterien

Die Entwicklung der Corona-Pandemie und die geltenden staatlichen Maßnahmen erlauben es uns leider nicht, das geplante Dankeschön-Fest des Kirchenpräsidenten für die Mitglieder der Presbyterien zu feiern. Auch wenn das Fest zunächst abgesagt ist, der Dank bleibt und wird in anderer Form zum Ausdruck gebracht.

## Fachtag: „Heiliges und Schönes“

Kirchliche Räume bewahren, gestalten  
– oder aufgeben

Ehren-, Neben und Hauptamtliche zur Zukunft  
kirchlicher Gebäude informieren und ins Gespräch bringen.

Friedenskirche, Leuschnerstr. 56, 67063 Ludwigshafen



Und das erwartet Sie:

- Vortrag: Wie das Heilige Gestalt gewinnt.
- Ausstellung: „Zusammenspiel“ (DG)
- Workshops zu Kirchenumnutzung, Verabschiedung von Räumen, Klugem Handeln, „Kunst und Kirche“, Denkmal- und Klimaschutz u.a.
- Infostände



Samstag, 5. September  
2020  
10–16 Uhr

Eine Anmeldung ist aufgrund der aktuellen Situation notwendig. Natürlich werden wir alle zum Zeitpunkt der Veranstaltung gültigen Hygienevorschriften einhalten und die Veranstaltung ggf. auch absagen. Ihre Kosten in Höhe von 15,- Euro erhalten Sie dann natürlich zurück. Das Programm finden Sie ab Juni 2020 unter [www.klug-handeln.de](http://www.klug-handeln.de)

# Mutig voran ... jetzt erst recht

## Kirchenwahlen im Krisenjahr

Plötzlich stand die Welt still. Fast. Wer hätte das je geahnt. In diesen Tagen, da sich das Leben hierzulande langsam zurück in die Straßen und Kirchen schleicht. Zurück in eine Normalität, die keine ist und auf längere Sicht keine mehr sein wird. Wer hätte das geglaubt. Das Jahr 2020 im Zeichen von „Corona“. Und nun auch noch die „Krönung“ ...

„Kirchenwahlen – oh nein!“ Sagen manche. Wie sollen Fristen gehalten, Menschen zum Kandidieren gefunden werden, persönliche Gespräche geführt? Und haben wir nicht gerade jetzt genug anderes zu tun? „Kirchenwahlen – aber ja!“, sagen andere. Vieles wurde abgesagt. Kirche aber blieb angesagt. Und eben darum ist es wichtig, dran zu bleiben. Und haben wir nicht gerade jetzt die Chance, andere für Kirche zu begeistern?

Für beide Haltungen gibt es gute Gründe. Tatsache ist, wir haben in den vergangenen Monaten Kirche neu erlebt, erdacht, erfunden. „Kirche zu Hause“. Gottesdienste im Live-Stream, Beten in den Netzwerken, Sitzungen per Internetschalte. Daneben aber auch Andachten im Briefkasten, Ostern zum Mitnehmen vor der Kirchentür, Gottesdienste im Autokino. Vieles wurde erprobt, nicht alles ist gelungen.

Aber mit Abstand war Kirche so kreativ und wagemutig wie selten zuvor. Digital, analog und vor allem immer menschnah. Nah bei den Nöten der Menschen. Not lehrt beten. Und beten lehrt Not, sprich, das eigene Leben neu betrachten. Selbst nichtreligiöse Menschen haben sich bekannt, zu beten. Und sich besonnen, auf das, was zählt im Leben. Wie lange auch immer dieser Effekt anhält, er könnte zu nutzen sein. Dieser genau richtige Zeitpunkt, der Kairos, wie die Bibel sagt. Ist jetzt der Kairos, um Kirche neu zu den-



Werbebanner an der Ludwigshafener Friedenskirche. (Fotomontage: lk)

ken? Engagierte zu finden, ist nicht einfach. Das war es auch in Vor-Corona-Zeiten nicht. Aber einfach kann jeder. Und Kirche kann Krise.

### Kirchenwahlen. Jetzt erst recht.

Die Kirchenregierung hat die Anträge zweier Bezirkskirchenräte diskutiert, die eine Verschiebung erbeten haben. Verfassungsrechtliche, finanzielle und terminliche Erwägungen sprachen letztlich dafür, dass die Wahlen wie geplant am 1. Advent 2020 stattfinden sollen. Aus gesundheitlichen Gründen wird es erstmalig nur eine Briefwahl geben.

Einige Fristen im Wahlkalender und auch Wahlformulare wurden angepasst. Die Vordruckmappe mit den Wahlunterlagen und entsprechenden Ergänzungsblättern geht in den kommenden Wochen an die Kirchengemeinden und Gremien. Weitere Informationen zur Planung finden sich im Internet unter [kirchenwahlen2020.de](http://kirchenwahlen2020.de).

Also mutig voran. Es braucht MUTmacher und MITmacherinnen, die gemeinsam in die Zukunft blicken; in ein Leben zwischen Nähe und Distanz. Leute, die sich aufmachen, miteinander und mit Gott in der Welt. Mit Mut und Wagemut. Mitbestimmung ist angesagt. Damit wir uns einstimmen auf das, was kommen mag. „Alles ist möglich, dem, der glaubt“. Alles ist möglich, dem, der plant.

### Wir planen gern mit Ihnen ...

Wie lassen sich Menschen ansprechen, trotz Mundnaseschutz, mit Abstand und Anstand? Kollegialen Austausch und kreative Ideen gibt es bereits. Das Projekt- und Pressebüroteam unterstützt Sie gern, auch bei weiteren Fragen. Wir freuen uns mit Ihnen auf muntere Presbyterien, die adventliche „Krönung“ im Corona-Jahr.

*Das Projektbüro mit Mechthild Werner und Petra Tröbliger*

## MITmummeln – Kandidatenwerbung

Wie lassen sich Menschen zum Kandidieren animieren? Wie und wo kann ich mit möglichen Interessierten reden? Auch mit Mundnaseschutz muss sich niemand den Mund verbieten lassen. Es braucht nur den richtigen Riecher, was gehen könnte und was nicht. Anbei ein paar Ideen.

**Bitte beachten:** Die jeweils aktuellen Sicherheits- und Hygieneregulungen der Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland und der Landeskirche sind vorauszusetzen und umzusetzen.

Für alle (eigenen) Werbemaßnahmen sind die Materialien unter [kirchenwahlen.2020.de](http://kirchenwahlen.2020.de) frei zu nutzen. Werbemittel sind unentgeltlich zu bestellen. Das Projektbüro ist auch für Sonderwünsche ansprechbar. Um als Landeskirche erkennbar zu sein, sollten die Text-Bildmarke und Plakatmotive zur Kirchenwahlen-Kampagne möglichst flächendeckend verwendet werden.

## 1. Auf die Plätze, fertig, los

**Ein Infostand**, am besten mit Musik oder einer Hingucker-Aktion. Auf Wochenmärkten, auf belebten großen Plätzen am Wochenende, vor dem eigenen Kirchenportal, im Hof am Gemeindehaus oder auf dem Rasen vor dem Kindergarten. Ein Stand lässt sich mit Abstandswahrung gut aufbauen und Menschen direkt ansprechen. Nur Mut bei der kreativen Gestaltung des Standes. Und beim Einbinden engagierter Mitwirkenden – von Presbyterin, Konfirmand bis Kita-Eltern.

**Ein Kofferraumkonzert** mit (wenigen, verstreuten) Bläsern oder vom Band. Es braucht einen Antrag auf Sondernutzung für die öffentliche Fläche. Ansonsten ein Auto, ein wenig Technik und ein paar Inputs und Impulse zur Kirchenwahl.

**Eine mobile Kirche**, die wie das Bäckerauto auf die Dörfer fährt. Ein paar Rollups, gern auch Musik. Auftakt mit Glockenklang vom Band? Dann ein kurzer Werbeblock per Megaphon?

**Ein Angebot im Autokino**, ein Gottesdienst oder Feierabendevent zum The-

ma MITbestimmen in der Kirche. Mit viel Abwechslung, Musik oder Kabarett. Überall „da draußen“ gilt: Es braucht etwas Mut, Wagemut und eine gute Prise Humor. Wer möchte, dass Menschen anhalten, sollte im besten Sinne unterhalten.

## 2. An den Hecken und Zäunen

**Ein Hausbesuch** für Interessierte. Engagierte aus der Gemeinde lassen sich einladen und kommen frei Haus. Ein Mitglied des Wahlausschusses oder eine Presbyterin oder wer auch immer Auskunft geben kann. Man trifft sich mit Abstand. An der Tür zu Haus oder Hof, auf der Terrasse, im Garten, über den Gartenzaun hinweg, falls vorhanden auch in einem geräumigen Zimmer. Die Besuchszeit sollte klar begrenzt sein. Nicht nur wegen Corona.

**Eine Werbeaktion** mit Plakaten und Flugblättern (*Material unter [kirchenwahlen.2020.de](http://kirchenwahlen.2020.de)*), auch im unkirchlichen Raum. In Läden, auf Litfaßsäulen, Schaukästen. Manche Flächen kosten Geld, aber nicht alle. Fragen kostet nichts.

**Eine Anzeigenkampagne** über den eigenen Schaukasten und Gemeindebrief, aber auch in der Lokalzeitung und im Wochenblatt. Neben und mit dem Material der Landeskirche lässt sich kreativ werden. Vielleicht könnten Konfis einen Steckbrief für Kandidaten entwerfen? Auch die offenen Kanäle bieten die Möglichkeit zur Werbung.

## 3. In den Kirchenräumen

Viele Kirchenräume sind geräumig genug, um einiges dort anzubieten:

**Eine Schnupperstunde Presbyterium** mit dem amtierenden Gremium. Das Presbyterium lädt zu einer „Muster-Sitzung“ ein und zeigt beispielhaft, wo Mitbestimmung in der Landeskirche gefragt ist. Mit anschließender kurzer Fragerunde.

**Ein Speed-Dating**, bei der die Interessierten jeweils für 3 bis 5 Minuten einen Presbyter an einem Stehtisch befragen. „Was ich schon immer mal über Kirche wissen wollte.“ Das geht auch am Sonntag nach dem Gottesdienst im Vorraum oder Gemeindehaus.

## 4. In den Kindergärten

**Ein Infoangebot** für die Erzieherinnen und Erzieher, für Eltern und Großeltern. Wie und wann auch

immer sich eine Inforunde organisieren lässt, beim Tag der offenen Tür, beim Elternabend, in Ausschüssen – mit oder ohne spielerische Angebote (s.o.). Es empfiehlt sich, die Kitas in die Wahlwerbung mit einzubinden und die Eltern jenseits von Plakaten und Flyern direkt anzusprechen.

## 5. In Netzwerken und Internet

**Eine Videokonferenz** lässt sich ebenfalls als Infoveranstaltung anbieten. Zumindest für technikaffine Menschen ist das eine Möglichkeit für eine „Schnupperstunde Presbyterium“ der virtuellen Art.

**Eine Facebookgruppe** „MACHMIT-MACHMUT“ für Interessierte einrichten. Hier können Infos ausgetauscht werden, Rückfragen gestellt und miteinander einfach kommuniziert werden. Verlinkt mit den Angeboten der Landeskirche in den Netzwerken.

**Eine Aufgabe für Konfis oder Jugendgruppen**, das Thema MITbestimmen in der Kirche kreativ oder auch provokativ für Instagram, Facebook oder YouTube umzusetzen. Was Mut machen kann, gerade in diesen unsicheren Zeiten, diese Frage kann ebenso spannend sein.

**Ein eigenes Video drehen (lassen)** zum Impuls „Kirche ist für mich wie...“. Dazu kommt ein Symbol, das in einem Satz erklärt wird. Unter [kirchenwahlen.pfalz.de](http://kirchenwahlen.pfalz.de) sind Beispiele auf YouTube zu finden. Ebenso eine einfache Anleitung. Die Videos werden eingesandt und zentral hochgeladen.

Weitere Ideen werden gern auf [kirchenwahlen.2020.de](http://kirchenwahlen.2020.de) mit aufgenommen. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen. Also mutig voran, trotz Maskengummel – mit Mumm.

*Mechthild Werner und Petra Tröblicher  
(Projektbüro)*

*Katja Edelmann*

*(Presse und Social-Media)*

## Abschied

# Ich bleib im Verteiler

Anfang 1979 erreichte mich mit der guten alten Post die Zeitschrift „Informationen“. Unaufgefordert. Den Absender kannte ich nicht. Es war die Evangelische Kirche der Pfalz, genauer gesagt: der Landeskirchenrat, noch genauer: das Presse- und Öffentlichkeitsreferat. Post aus Speyer bekam ich bislang noch nicht, bisher lag nur der Gemeindebrief im elterlichen Briefkasten. Und so blätterte ich interessiert in den 16 Seiten und erfuhr allerhand Lesens- und Wissenswertes aus der Landeskirche, über den eigenen Kirchturm hinaus. In den Verteiler kam ich, da ich im Dezember 1978 zum Presbyter gewählt wurde.

Von den „Machern“ des Blattes kannte ich persönlich keinen. Nur der Name des Verantwortlichen im Sinne des Presbiterrechts war mir aus vielen weltlichen Medien vertraut: Udo Sopp, Pfarrer und Vizepräsident – später Präsident – der Roten Teufel. Er, der einmal die „Informationen“ augenzwinkernd als „Zentralorgan“ der Landeskirche bezeichnet hat, hat mich 1993 in die Redaktion geholt. Den Jungpfarrer in den Kreis vorwiegend altherwürdiger Herren und zweier Forscher Frauen. Die altherwürdigen Herren waren damals jünger als ich es heute bin.

Über die Jahre änderte sich die Zusammensetzung der Redaktion, das Blatt selber bekam einige Faceliftings, auch

die Arbeitsweise wurde den technischen und terminlichen Anforderungen angepasst. Acht Sitzungen gab es noch in den 1990er Jahren, vier Planungstreffen und vier Lektoratstreffen, in denen die jeweiligen Autoren sich die geschriebenen Artikel vorlasen und gemeinsam redigierten. Heute gehen die Absprachen über Mails und Telefon, die Schlussredaktion liegt beim Öffentlichkeitsreferat und beim Verlagshaus Speyer. Und so kann ich auf knapp über 40 Jahre „Informationen“ zurückblicken.

Mit dieser Ausgabe zum Thema „90 Jahre Zentralarchiv“ verabschiedete ich mich aus der Redaktion. Neue Aufgaben warten auf mich, rheinabwärts. Und einer neuen Zeit gehen auch die „Informationen“ entgegen. Als „Zentralorgan“ werden sie weiterhin für die Mitglieder der Presbyterien, für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter Informationen bereithalten. Wohl weniger mit der guten alten Post, aber das werden nun andere entscheiden. Als Leser bleibe ich im Verteiler, das hat man mir versprochen. Unaufgefordert.

*Wolfgang Schumacher*



## Info-Coupon

Ich bestelle beim Projektbüro (Projektbüro@evkirchepfalz.de; 06232 667-148) jeweils mit dem Werbemotiv zur Wahl

- Bierdeckel (z.B. fürs Gemeindefest)  „Clips“ (Heftklammern)  Banner (z.B. für Kirchtürme)  Fahne



Materialien, wie Texte für den Gemeindebrief oder Vordrucke für eigene Flyer oder Plakate, finden Sie unter [Kirchenwahlen2020.de](http://Kirchenwahlen2020.de)

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

Datum, Unterschrift